

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1.430 J.; auswärts 1.445 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Siehe die Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Mittwoch, 13. August 1902.

38. Jahrgang.

Rundschau.

— Die Wahl des Ratsschreibers und Verwaltungskassiers Leonhard Grüb in Crailsheim zum Stadtschultheißen der Gemeinde Herrenalb wurde bestätigt.

— Während der Monate August, September und Oktober d. J. wird versuchsweise für landwirtschaftliche Arbeiter eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtaxe in der Weise eingeräumt, daß im Binnenverkehr der württ. Staatseisenbahnen an Personen, welche zum Zwecke des Aufsuchens von Arbeitsgelegenheit bei der Getreideernte, bei der Eimerntung von Kartoffeln, Rüben, Sichorien u. s. w. nach einer im württ. Staatsgebiet gelegenen württ. Staatsbahnstation reisen (sogen. Saisonarbeiter), einfache Personenzugsfahrtkarten III. Kl. abgegeben werden, die beim Nachweis der stattgehabten Beschäftigung als landwirtschaftlicher Arbeiter zur taxfreien Rückfahrt nach der Abgangstation bis spätestens 1. November d. J. berechtigen. Der Nachweis Ziff. 1 ist in der Weise zu erbringen, daß von der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung des Arbeitsortes auf der Rückseite der Fahrkarte der Vermerk „landwirtschaftlicher Arbeiter“ angebracht und außerdem der Stempel dieser Behörde aufgedrückt wird.

Teinach. Bei der am Samstag hier vorgenommenen Schultheißenwahl wurde mit 39 von 60 Stimmen Gemeinderat Kaufmann G. Schneider von hier gewählt. — Sein Hauptgegenkandidat, dessen Wahl, wie schon berichtet, das Badhotel ganz besonders protegierte, der Sohn des früheren Schultheißen, erhielt bloß 11 Stimmen. — Der Wahl wurde ganz besonders auch von den zahlreichen Kurgästen lebhaftes Interesse entgegengebracht und der Ausgang allerseits mit großer Genugthuung begrüßt. — Mit Schultheiß Schneider, der schon vor 22 Jahren als Landjäger hier stationiert war, ist wohl der erste deutsch gewordene Elsäßer schwäbischer Schultheiß geworden.

Calw, 11. August. Am Freitag Abend wurden auf der Straße unterhalb Ernstmühl 2 Damen von einem Arbeiter in frecher Weise angegriffen und zu berauben gesucht. Wie nachher vom Landjäger, der den in Pforzheim in Arbeit stehenden und in Ernstmühl wohnhaften Menschen einlieferte, erhoben wurde, hat derselbe eine der Damen rücklings niedergedrückt, um ihr mit raschem Griff das Geldtäschchen zu entreißen. Da ihm dies nicht sofort gelang und er das Hinzukommen anderer

Leute zu befürchten hatte, suchte er das Weite. Der Burche ist ein 17 Jahre alter, schon vorbestrafter Fabrikarbeiter.

Die Tübinger Strafkammer verurteilte den 29 Jahre alten Dienstknecht Johann Schaible von Martinsmoos wegen erschwerter Körperverletzung, begangen an seinem Dienstherrn, Baumaterialienhändler Schneider in Altensteig, zu 10 $\frac{1}{2}$ Monaten Gefängnis. — Wegen Messerstecherei erhielt der led. Bauernburche Karl Bauer von Monakam 7 Monate Gefängnis zudiktirt.

Riedlingen, 10. August. Die „Niedl. Ztg.“ meldet: Ein ganz geriebener Gauner treibt in unserer Gegend ein ganz eigentümliches Handwerk. Derselbe, jedenfalls ein früherer Telegraphist, unterbricht im Freien die Telegraphenleitungen und setzt sich, einen Apparat anschließend und mit dem Telegraphieren vollständig vertraut, mit einem Postamt in Verbindung, demselben einen telegraphischen Postauftrag von verschiedenen hundert Mark überweisend. In Mengen wollte der Herr hernach die von Breslau (!) angewiesene Summe von 1300 Mark abholen, dieselbe wurde ihm aber, da er keine Legitimation besaß, nicht ausbezahlt, worauf er verhaftete, aber gleich andern Tags bei der Postanstalt Untermarchthal für sich 700 Mark anwies und auch ausbezahlt erhielt. Von dem Burchen hat man noch keine Spur, jedoch wurden sämtliche Postanstalten des Landes von dem unlauteren Treiben in Kenntnis gesetzt.

Pforzheim, 10. Aug. In den letzten Tagen fand das 8. Oberrheinische Kreisturnfest des X. Turnkreises der deutschen Turnerschaft hier statt. Schon in den frühen Mittagsstunden trafen viele Turner hier ein, wurden am Bahnhof mit Musik empfangen und durch die sehr geschmackvoll und reich dekorierten Straßen in ihre Quartiere geleitet, welche die Bürger Pforzheims in auerkenntniswerter Weise frei zur Verfügung gestellt hatten. Abends bewegte sich ein kolossaler Fackelzug durch die illuminierten Straßen nach dem Festplatz, woselbst ein brillanter Fackelreigen, ausgeführt von den Turnvereinen Pforzheims, und Volksbelaustigungen stattfanden. Das um 8 Uhr begonnene Eröffnungs-Bankett im städtischen Saalbau war sehr stark besucht. Unter den Festgästen befand sich auch der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Herr Dr. Ferd. Goetz aus Leipzig, welcher

gegenwärtig zur Kur in Wildbad weilt. Hr. Oberbürgermeister Habermehl entbot den Turnschwestern und Turnern den Willkommenruß der Stadt und der Stadtverwaltung Pforzheim und betonte mit beredten Worten, daß die gesamte Einwohnerschaft der Stadt regen Anteil an dem Kreisturnfeste nehme. Er schilderte die Bedeutung und Wichtigkeit der Turnerei, die ihre Wirkung auf Staat und Gemeinde ausübte, und schloß mit dreifachem „Gut Heil“ auf die Turnerei. Hierauf ergriff Hr. Dr. Götz das Wort und wies in einer von Begeisterung für die Turnsache getragenen Rede auf die Bedeutung des 8. Kreisturnfestes des 10. Kreises hin. Weite Kreise des deutschen Volkes habe die Turnerschaft erobert durch die Turnarbeit, die geleistet wurde; durch diese Arbeit habe auch die Turnerei ihren Einzug in die Schulen gehalten. Die Turner hätten keine Protektion gehabt von irgend einer Seite, nur eigene Arbeit habe das geschaffen, worauf wir heute zurückblicken könnten. Aber noch sei viel zu thun. Weite Kreise des Volkes gingen noch gleichgiltig an der Turnerei vorüber, auch sogenannte bessere Kreise. Niemand aber sollte der Turnsache gleichgiltig gegenüber stehen. In Wildbad habe er Zeit gefunden, sich mit Erinnerungen aus dem Leben Jahns zu befassen und da habe er noch einmal die Lebensgeschichte dieses Mannes, der so viel für das von ihm geliebte Vaterland und für die Turnsache gethan, Gelegenheit gehabt, kennen zu lernen. Der Idee des einigen Vaterlandes habe Jahr Freiheit und Gesundheit opfern müssen, aber er habe gern alles in seiner Liebe zum Vaterlande in den Di. nst desselben gestellt. Wenn man sich der Thaten dieses Mannes erinnere, der Alles seiner Sache opferte, dann könne man nicht gleichgiltig der großen Idee Jahns gegenüber bleiben und es müsse gelingen, noch weiter in seinem Sinne zu arbeiten. Alles, was gegen die Gesundung des deutschen Volkes ist, sollte mit aller Kraft bekämpft werden. Die Turner sollten auch ihre Kraft daran setzen, das zu erhalten, was uns endlich geworden ist und Junge wie Alte sollen bei der Turnsache bleiben. Sie sollen Turner im öffentlichen Leben sein und Turner, wenn das Vaterland es fordert; der Turnsache müßten sie ihr ganzes Leben lang treu bleiben. Das Bestreben aber müsse sein, die deutsche Kraft zu erhalten auf den Bahnen, die Bismarck einst vorgeschrieben habe. Mit einem „Gut Heil“

der deutschen Turnerschaft und dem 10. Kreise schloß Herr Dr. Göz seine Rede. Begeistert stimmten die Anwesenden in den Ruf ein. Wie ein Mäuschen ging es durch den Saal nach diesen markigen, aus dem Herzen kommenden, zu Herzen gehenden Worten. Man fühlte es heraus, ein deutsches Turnerherz sprach zu den Turnern mit jugendlichem Feuer, darum die Begeisterung, darum der spontane Beifall. Im Namen des Kreis Ausschusses begrüßte nunmehr Herr Kreisvorsitzender Wanner die auswärtigen Turner und sprach seinen herzlichsten Dank für ihr Erscheinen in so außerordentlich großer Zahl aus. Am Sonntag Morgen 6 Uhr begann das Vereinswettturnen, bei welchem den zahlreichen Zuschauern besonders im Geräteturnen hervorragende Leistungen vorgeführt wurden. Der Fremdenzug am Sonntag früh war ein ganz außerordentlicher. Bereits mit den Frühzügen trafen Fremde aus Karlsruhe, Stuttgart, Calw und Wildbad, und aus der Umgebung Pforzheims ein. Um 2 Uhr nachmittags fand großer Festzug statt, welcher ein glänzendes Bild bot. Ueber 200 Vereine mit ca. 8000 Turnern nahmen an demselben teil. Der Zug dauerte über zwei Stunden. Nach der Ankunft auf dem Festplatz begannen die Massenübungen, bei welchen sich ca. 5000 Turner beteiligten. Es war ein überraschend schöner Anblick, diese Masse kräftiger Männer in gleicher Ausrüstung zur turnerischen Arbeit bereit, vor sich zu sehen und ein allgemeiner Ausdruck der Bewunderung ging durch die Reihen der Zuschauer. Man hörte nur Stimmen des Lobes und der Bewunderung, man hatte solche Darbietungen in dieser Großartigkeit bisher auf einem Kreisturnfest noch nicht gesehen. Abends 8 Uhr fand im städtischen Saalbau ein zweites großartiges Bankett statt. Die Festrede hielt Herr Kreisvertreter Wanner. Herr Kub-Mannheim sprach Herrn Oberbürgermeister Habermehl, sowie der Stadtverwaltung besonderen Dank aus für das große Interesse, welches sie der Turnsache und zum guten Gelingen des Kreisfestes entgegengebracht haben, ferner der Einwohnerschaft Pforzheims für die gastfreundliche Aufnahme der Turner. Am Montag früh begann das Einzelwettturnen, bei welchem Vorzügliches geleistet wurde. Am Fünfkampf — Weitspringen ohne Sprungbrett, Steinstoßen mit Anlauf, Stemmen aus der Steinhalle, Gerwerfen und Freübung — nahmen 680 Turner, am Sechskampf (Kunstturnen) — Reck, Barren, Pferd, Freübung, Stabhochspringen, Weitspringen mit Sprungbrett und Steinstoßen vom Stand aus — 334 Turner teil. Nachmittags wurden die Übungen fortgesetzt und abends 7 Uhr das Resultat der Preisverteilung bekannt gegeben. Ein Turner, von Ludwigshafen, welcher am Sonntag Abend um 1/11 Uhr zu seinem Vergnügen noch am Reck turnte und sich dabei infolge Sturzes am Rücken schwer verletzte, ist heute Abend gestorben. Am Dienstag fand das Kreisturnfest durch verschiedene Turnfahrten in die Umgebung seinen Abschluß.

Karlsruhe, 11. Aug. Am 1. Aug. ds. Js. betrug die Zahl der hiesigen Einwohner 100,197. Damit ist die Stadt Karlsruhe bevölkerungsmäßig in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten.

Der große Schweiger.

— Die „Münchener Jugend“ bescheert uns in ihrer neuesten Nummer ein Moltke heft, dessen Titelblatt ein Bildnis des Strategen schmückt. Wir entnehmen dieser hübschen literarischen Gabe die folgende kleine anekdotische Erzählung, die, A. de Nora nach einem Erlebnis zum Besten giebt. Es war 1889. Ein Freitag, schön wie er sein soll und wie er immer war, wenn „Kaisers“ etwas vorhatten — Kaiserwetter! Die Straße unter den Linden war mit Triumphbogen, Flaggen und Guirlanden geschmückt, alle Häuser hatten Festgewand angelegt und auf den Bürgersteigen drängte die Menge Kopf an Kopf. Man erwartete den Einzug König Humberts von Italien, welcher zum erstenmal den jungen Kaiser besuchte. Ich stand auf einer Kiste, die mir ein findiger Verlierer um einen Thaler vermietet hatte, und wartete. Endlich Lucherschwenken und Hurrarufen, immer näher wachsend, sich steigend, aller Augen nach der Richtung des Brandenburger Thores gewendet. . . . Die Spitzenreiter erscheinen! Musik! Marschierenbe Bataillone! Dann die prächtigen Karossen mit den besternten und bekrenzten Fürstlichkeiten im Fond und dem ewig gleichen, faden Bedientengesicht auf dem Kutschbock! —

Mich aber interessierten nur zwei Menschen in dem Zuge, zwei Menschen, die ich nie gesehen und doch immer geliebt hatte, die ich vielleicht nie mehr sehen werde und auch nimmer sah: Bismarck und Moltke!

Der Wagen des Ersteren kam bald heran. Und der Mann darin war nicht zu verkennen, mit seinen buschigen Augenbrauen und dem stahlklaren Blick, wie er hoch aufgerichtet dafah, ein Gigantentorfo von Michel Angelo gemeißelt!

Aber der Andere?

Ich suchte und suchte. . . ! Uniformen über Uniformen, blinkende Helme, wallende Federbüsche auf Duzenden von Generals- hüten — wenn ich ihn nur nicht überseh! Allein ich mußte ihn ja erkennen! Sein Bild, wie oft habe ich es schon gesehen, stand lebhaft vor meinen Augen. Da, während ich schon die folgenden Wagen unruhig überfliege, höre ich plötzlich zwei Männer vor mir reden: „An dat is Moltke, Krischan! Kiel di den mal an, den heft Du all noch nich seihn!“ —

Es giebt mir einen Riß gleich dem Krischan unter mir und Beide starren mir, dem weisenden Finger des Sprechers folgend, in die Karosse, die eben vorüberzieht. Wahrhaftig! Dies ist Moltke! Fast zusammengekauert sitzt er im Fond, niedrig, unscheinbar, und nichts ist von ihm sichtbar, als die breiten roten Aufschläge seines dunklen Mantels und eine kleine Gesicht. Denn welch ein Gesicht! Jetzt sah ich erst. . . so zart, so schwächlich und so durchgeistigt — ein Asketengesicht, verklärt von der Milde des Alters, und doch ernst und streng wie das eines Heiligen —! Dann war er vorbei.

Krischan und ich mußten denselben Gedanken gehabt haben; denn während ich von meiner Kiste herabstieg, hörte ich

ihn noch mit seiner breiten, ehelichen niederdeutschen Zunge sagen:

„Gottsdunner, dat is Moltke?! De süht likstierwelt ut as en Papst in Uneform. . . .!“

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Klara, süße Klara,“ flüsterte der Offizier, den die Thränen der widerstandslos in seinen Armen Hängenden vollends entflammten, „weinen Sie nicht! Ich kann Ihre Thränen nicht sehen, denn ich liebe Sie, Klara, ich liebe Sie von Herzen, mit ganzer Seele.“

Er beugte sich herab und küßte sie. Er fühlte, wie sie in seinen Armen erschauerte. Plötzlich richtete sie sich ungestüm auf und trat mit einer hastigen Bewegung an ihr Pferd. Sogleich kam Agel v. Düringshofen ihr zu Hilfe und hob sie hinauf, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Erst als er selbst wieder seinen Gaul bestiegen und an ihre Seite gesprengt war, sprach er weiter zu ihr, eindringlich mit leidenschaftlich bewegten Worten. Das schmeichelnde Gefühl, die Spröde, Unnahbare bezwungen zu haben, feuerte ihn an, machte ihn beredt und verlieh seinen Worten den Ton und die Kraft des Ursprünglichen, aus dem Herzen kommenden. Freilich, so tief war seine Gemütsbewegung nicht und sie beherrschte ihn nicht so ausschließlich, daß nicht durch alle seine Liebesbeteuerungen im Stillen leise die Triumphworte geklungen hätten: „Gerettet! Keine Sorge und Not mehr! Die reiche Erbin ist Dein, vierhunderttausend Mark sind Dein!“

Klara Wenk erwiderte nichts. Ihren Kopf senkend, ihre Blicke fest auf den Sattelnopf heftend, ließ sie seine leidenschaftlichen Reden über sich dahindraufen, unter denen nie geahnte, nie empfundene Seligkeit und Wonne in ihrer Brust sich regten, gleichwie unter befruchtendem Frühlingregen lenzesfrohe Keime aus dem Erdreich schießen.

Und als er nun plötzlich ganz dicht sein Pferd an das ihre drängend, seine Hand auf die ihre legte, sank ihr das Haupt noch tiefer auf die Brust und stütete noch dunklere, heißere Blut ihr in's Gesicht.

„Klara, liebste Klara!“ raunte er ihr, sich hinüberbeugend zu, „Bitte sprechen Sie! Sagen Sie mir, ob ich Sie erzürnt habe, ob mein Ungeßüm, meine Leidenschaft Sie verletzt hat?“

Sie zögerte ein paar Sekunden. In der kurzen Zeitspanne weniger Augenblicke kam ihr alles das, was diese Frage in sich begriff, zum klaren Bewußtsein: Sollte sie weiter leben ihr liebeleeres, inhaltsloses, schaales Dasein, mit dem peinlichen Bewußtsein, denen, die ihr nahe standen, zur Last zu sein, oder sollte sie sich ein eigenes Heim bereiten, sich an die Brust des Mannes flüchten, der sie liebte und den sie wieder liebte — sie empfand es mit jedem Schlage ihres hochklopfenden Herzens?

Sie schüttelte leise mit dem Kopf und der junge Offizier preßte ihre Hand so ungestüm, daß ihr fast ein Schmerzenslaut entschlüpfte wäre. Und dann setzten Beide

unter dem Antrieb ihrer Empfindungen, die sie erfüllten, ihre Pferde in tausenden & lopp

V.

Am andern Nachmittag erschien Leutnant v. Düringshofen in Helm und Epaulettes in der Villa „Sorgenfrei.“ Herr Rehfeld war nicht wenig überrascht, als der Offizier ohne alle Umschweife sagte: „Herr Konsul, ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihres Fräulein Nichte zu bitten!“

„Haben Sie denn schon Klara's Antwort?“ fragte der alte Herr mit mißtrauischem Blick.

Des Offiziers hübsches Gesicht strahlte über und über.

„Ich denke doch, Herr Konsul,“ erwiderte er mit dem erhebenden Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit.

„Ja, wie ist denn das so schnell gekommen?“

Arzel v. Düringshofen zuckte lächelnd die Schultern.

„Wie das so kommt, Herr Konsul, wenn man sich fast täglich Stundenlang sieht. Man ist doch kein Steinherz, Herr Konsul, daß man einem so liebreizenden, anbetungswürdigen Geschöpf wie Klara gegenüber unempfindlich sein könnte!“

Der alte Herr biß sich ärgerlich auf

die Lippen. Sollte der Gauner, Herr Haberkorn, wirklich die hohe Vermittlungsgebühr einheimsen?

„Sie sind also sicher,“ fragte er noch einmal, „daß meine Nichte ihre Neigung erwidert?“

Wieder erschien das frohe, siegsbewußte Lächeln in dem frischen, heiteren Gesicht des Leutnants.

„Ganz sicher,“ gab er, sich auf seinem Sitz vorbeugend, zurück. Gesagt hat sie's mir freilich nicht, aber sie hat genickt, als ich sie darum fragte und sie hat sich von mir küssen lassen, als ich sie küßte. Sollte das nicht überzeugend sein, Herr Konsul?“

Der alte Herr fuhr entsetzt von seinem Sorgenstuhl auf.

„So weit sind sie schon!“ brach es unwillkürlich aus ihm heraus.

Auch der Offizier erhob sich, seinen Schnurrbart selbstgefällig streichend.

Konsul Rehfeld ging überlegend, mit auf den Rücken gefalteten Händen auf und ab. Jetzt, wo er vor der Entscheidung stand, bebte er vor der großen Verantwortung zurück. War es nicht seine Pflicht, das unerfahrene junge Mädchen, das sich durch die glänzende Erscheinung bestechen ließ und den leichtsinnigen Charakter des jungen Offiziers nicht kannte, zu warnen?

„Herr Leutnant,“ sagte er, vor sein ein Besuch stehen bleibend, „Ihr Antrag kom mit mir unerwartet schnell. Sie gestatten, daß ich mich zunächst mit meiner Nichte bespreche. Morgen sollen Sie meine Antwort haben.“

Der Leutnant zog sich sogleich zurück. „Ich danke Ihnen, Herr Konsul. Haben Sie die Güte, mich Ihren Damen bestens zu empfehlen.“

Gleich darauf berief der Konsul seine Nichte in sein Zimmer. War er schon vorher erstaunt gewesen, so war er jetzt noch mehr überrascht durch die bestimmte und entschiedene Art, die die verschüchterte, stille Klara mit einem Male an den Tag legte. Zu einem Wort der Warnung ließ sie es gar nicht kommen. Kaum hatte er sie von der Werbung des Leutnants in Kenntnis gesetzt, als sie sogleich, ohne sich zu besinnen erklärte: „Ich nehme seinen Antrag an.“ (Fortsetzung folgt.)

(Enfant terrible.) Besuch: „Wo haben Sie denn Ihren schönen Regulator, Frau Müller?“ Hausfrau: „Der Uhrmacher hat ihn heute morgen zur Reparatur abgeholt!“ Der kleine Hans: „Nicht wahr, Mama, erst wollte er den Winterüberzieher vom Papa mitnehmen?!“

Wildbad, 13. August 1902.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dass unser guter, treubesorgter Gatte und Vater



Fritz Schwizgäbele

zum goldenen Stern

heute Mittwoch früh halb 2 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden im Alter von 49 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefster Trauer:

Die Gattin: **Pauline**, geb. Krauss

mit ihren Kindern

Wilhelm, Mina u. Adolf.

Beerdigung: **Freitag, 15. Aug., nachmittags 4 Uhr.**

Wildbad.

Militär-Berein „Königin Charlotte“.

Der Kamerad

Friedrich Schwizgäbele,
zum Stern

ist heute Nacht verschieden, wovon ich die Kameraden hiermit in Kenntnis setze. Die Beerdigung findet am

Freitag den 15. August

statt und tritt der Verein hiezu mittags $\frac{3}{4}$ Uhr vor dem Rathause an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Canaria- und Vogelzüchter- Berein Wildbad.

Die verehrten Mitglieder des Vereins werden hiemit zu einer

Besprechung

über eine in Bälde abzuhaltende Verloosung in die Brauerei **Schelle** hier auf **Donnerstag den 14. d. M.**

Abends 8 Uhr

freundlichst eingeladen.

Der Vorstand



Wirtsverein Wildbad.



Unerwartet rasch verschied heute früh unser lang-jähriges Mitglied

Fritz Schwizgäbele,

3. gold. Stern,

wovon die verehrl. Mitglieder in Kenntnis gesetzt werden mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.

Der Vorstand.

Wildbad, 13. Aug. 1902.

Evang. Verein Wildbad.

Gemäß § 15 der Satzungen wird folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Vermögensstand am 1. Jan. 1901 9396 Mk. 18 Pfg.

Einnahmen pro 1901

Mitgliederbeiträge u. freiw. Gaben 841 Mk. 43 Pfg.

Zinse aus Kapitalien 384 Mk. 70 Pfg.

Zuf. 1226 Mk. 13 Pfg.

Ausgaben 106 Mk. 17 Pfg.

Somit Vermögenszuwachs 1119 Mk. 96 Pfg.

Vermögensstand auf 1. Januar 1902 10516 Mk. 14 Pfg.

Hierzu ein Grundstück im Wert von 3000 Mk.

Mitgliederzahl: 45.

Wildbad, 9. August 1902.

3. B.

Der Vorstand.

Donnerstag den 14. August Unterhaltungs - Abend des Wildbader Liederkranzes in der städtischen Turnhalle

Einlass 7 Uhr

Anfang 1/28 Uhr

Eintrittspreis: Reservierter Platz 1 Mark,
die übrigen Plätze 50 Pfg.

Stückfolge.



I. Abteilung: 1) a. Sängergross, 1) b. Wo möcht ich sein? Männerchor v. Zöllner. 2.) Graf Eberhard auf der Flucht. (Lebendes Bild.) 3) a. Am Rain und in den Hecken. Männerchor von Liebe. 3) b. O Maidle, du bist mei Morgestern. Schwäbisches Volkslied v. Silcher. 4) Eine Concertprobe in Gröhlheim. Humorist. Sing-spiel für Chor und Soli mit Klavierbegleitung v. Simon.

II. Abteilung: 5) Drei Freunde. Humoristisches Terzett v. Genée. 6) a. Durchs Wiesenthal. Schwäbisches Volkslied v. Silcher. 6) b. Schatzerl klein. Männerquartett v. Zant. 7) Graf Eberhard-Gruppe. (Lebendes Bild.)

III. Abteilung: 8) Ein fideles Gefängnis. Humoristisches Terzett mit Klavierbegleitung v. Heinze. 9) a. Im Feld des Morgens früh. Männerchor v. Burkhardt. 9) b. Trau nicht den Frühlingstagen. Männerquartett von Pfeil. 10) Burschenabschied. Männerchor von Wengert. 11) Huldigung an die Marine. (Lebendes Bild.)

Programme, zugleich als Eintrittskarten gültig, sind im Vorverkauf in der Expedition des Badeblattes zu haben.

Telephon No. 34.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

Wohnung

mit 1 bis 2 Zimmer und Küche von ff. Familie bis 1. Okt. zu mieten gesucht. Zu erfragen in der

Expedition d. Bl.

Großer Laden,

in guter Lage, mit Keller und Magazinräumlichkeiten zu mieten gesucht, evtl. erst auf 1. April 1903. Offerten an

die Exped. d. Bl.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen

Dessert-, Tisch- & Medicinal-Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 Mk. 20 Pfg. bis 2.—

Niederlage bei:

Herrn Hofapotheker **Dr. C.**

Metzger.

Sochfeinen

Burgunder-Weinessig, Salicylpulver.

Pergamentpapier,

Fruchtbranntwein,

Nordhäuser etc.

empfehl

Drogerie Heinen.

Dr. Detters { Buddin-Pulver
Vanillin-Zucker

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Königl. Kurtheater.

Mittwoch den 13. August 1902

Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich
Benedig.

Donnerstag, den 14. Aug. 1902.

Geschlossen.

Freitag, den 15. August 1902.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm
Meyer-Förster.

